

Matthias Schneider\*)

# West-Ost-Agrarhandel in Diskussion

Der Zusammenbruch des Kommunismus und der Zerfall des Sowjetimperiums Ende der achtziger Jahre warfen die Frage nach der politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Europas und deren Folgen im Osten und Westen auf. Die westeuropäischen Staaten versuchten den Übergang zu Demokratie und Marktwirtschaft im Osten u. a. durch Erleichterungen im Handel zu unterstützen. Die damit eingeleitete wirtschaftliche Öffnung gegenüber Osteuropa weckte Befürchtungen, die westeuropäische Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie könnte wegen des hohen Potentials und komparativer Vorteile des Ostens in der Agrarproduktion auf Sicht Marktanteile verlieren und unter zunehmenden Anpassungsdruck geraten.

Diese Erwartungen haben sich bisher nicht bestätigt. Die Bilanzen über den West-Ost-Agrarhandel der letzten Jahre belegen sogar erhebliche Gewinne Westeuropas. Diese Entwicklung stärkt wiederum die osteuropäischen Länder in ihrem Begehren nach weiteren Konzessionen des Westens im Agrarhandel.

Wegen der Größe und des damit verbundenen Angebots- und Nachfragepotentials Osteuropas ist die Entwicklung in dieser Region für die westeuropäische Landwirtschaft und Agrarpolitik jedenfalls von großer Bedeutung. Insbesondere Ungleichgewichte zwischen Produktion und Verbrauch haben Folgen für die internationalen Märkte.

## Ausgangslage im Agrar- und Ernährungsbereich Osteuropas

Die natürlichen Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Erzeugung (Klima, Boden, Topographie) sind in Osteuropa überwiegend günstig. Die meisten Länder dieser Region sind zudem im Verhältnis zur Bevölkerungszahl gut bis reichlich mit landwirtschaftlich nutzbaren Flächen

**Die ehemals kommunistischen Länder Osteuropas haben seit Beginn der Reformen im Agrarhandel mit Westeuropa erheblich und unerwartet an Boden verloren. Auch Österreich konnte seine Position deutlich verbessern. Als Folge davon wächst im Osten die Kritik an der Handels- und Agrarpolitik Westeuropas, und es werden weitere Konzessionen im Agrarhandel gefordert. Die EG-Kommission ist zu einer größeren Marktöffnung grundsätzlich bereit, konkrete Vorschläge stehen noch aus. Österreich ist als künftiges EU-Mitglied davon mitbetroffen und um Wahrung seiner wirtschaftlichen Interessen bemüht.**

ausgestattet. Pro Kopf verfügen sie zumeist über viel mehr Ackerland als die Länder Westeuropas. In der früheren UdSSR entspricht die verfügbare Ackerfläche etwa der Relation in Nordamerika.

Nicht nur fruchtbare Böden, auch Arbeitskräfte sind im Agrarsektor Osteuropas reichlich verfügbar. Der Anteil der Landwirtschaft an den Berufstätigen ist — bei erheblicher Streuung von Land zu Land — im Durchschnitt in Osteuropa zumindest doppelt so hoch wie in den westlichen Industrieländern. Die Löhne und Agrareinkommen liegen weit unter dem westeuropäischen

Niveau. In den meisten Oststaaten war der Agrarsektor zumindest bis zum Umbruch Ende der achtziger Jahre auch relativ gut mit Investitionsgütern ausgestattet, weil die Sicherung der Ernährung hohe Priorität genöß.

**Die meisten Oststaaten haben gute natürliche Voraussetzungen und komparative Vorteile in der Agrarproduktion. Dieses Potential konnte in der Planwirtschaft nur unzureichend genutzt werden. Die westeuropäische Ernährungswirtschaft befürchtete, nach dem Umbruch im Osten Marktanteile zu verlieren.**

Das agrarische Potential Osteuropas wurde in Zeiten der kommunistischen Planwirtschaft nur unzureichend genutzt. Enorme Verluste in Produktion, Be- und Verarbeitung, Transport und Lagerung sowie Verteilung der Nahrungsmittel drückten das verfügbare Angebot weiter. Nach offiziellen Schätzungen (zitiert von Koester, 1993, S. 431) betragen z. B. die Verluste in der früheren UdSSR 30% bis 40% der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung. Die nach dem politischen und wirtschaftlichen Umbruch in Osteuropa vorgelegten Analysen stimmen weitgehend darin überein, daß die natürlichen Ressourcen dieser Länder ausreichen, nicht nur den Inlandsbedarf an Agrarprodukten voll zu decken; viele dieser Staaten haben darüber hinaus gute Voraussetzungen, künftig als Agrarexporteur

\*) Die Aufbereitung der statistischen Daten betreute Christine Wilhelm.

Flächenausstattung der Oststaaten

Übersicht 1

1989

	Landwirtschaftliche Nutzfläche		Ackerland und Dauerkulturen	
	Pro Kopf der Bevölkerung	Je Berufstätigen in der Landwirtschaft	Pro Kopf der Bevölkerung	Je Berufstätigen in der Landwirtschaft
	In ha			
ČSFR	0,43	8,45	0,33	6,39
Polen	0,50	4,54	0,39	3,56
Ungarn	0,61	10,23	0,50	8,34
Ost-Mitteleuropa	0,50	5,74	0,39	4,51
Albanien	0,35	1,49	0,22	0,95
Bulgarien	0,69	10,94	0,46	7,35
Jugoslawien	0,60	5,82	0,33	3,20
Rumänien	0,64	6,00	0,45	4,21
Südosteuropa	0,61	5,84	0,39	3,71
Osteuropa	0,55	5,79	0,39	4,09
UdSSR	2,09	30,74	0,80	11,78
Oststaaten	1,63	21,37	0,68	8,89
Österreich	0,47	15,49	0,20	6,69
Westeuropa	0,43	12,46	0,25	7,21
Nordamerika	1,86	148,79	0,86	68,77

Q.: FAO Production Yearbook 1990 Rom 1991

ferte aus dem Osten in zusätzliche Bedrängnis zu geraten. Die Forderung nach Abbau der Agrarprotektion und Öffnung der Märkte im Rahmen des GATT verstärkte diese Ängste. Zwei Faktoren kommen erschwerend hinzu: die Nähe Osteuropas zu den westeuropäischen Märkten und der Umstand, daß wegen der sehr ähnlichen natürlichen Gegebenheiten die Produktpalette der osteuropäischen Landwirtschaft weitgehend jener im Westen entspricht; eine komplementäre Produktion, die einen Austausch von Agrarwaren begünstigen würde (z. B. Lieferung von Futtermittelweizen aus dem Osten), ist nur in geringem Umfang vorhanden.

West-Ost-Abkommen zur Förderung des Agrarhandels

Die EU hat im Dezember 1991 mit Polen, Ungarn und der ČSFR Assoziierungsabkommen nach Art. 238 EWG-Vertrag geschlossen. Die den Handel betreffenden Teile dieser Abkommen traten am 1. März 1992 in Form von Inte-

„Europaabkommen“ der EU

rimenabkommen in Kraft. Anfang 1993 folgten Assoziierungsverträge mit Rumänien und Bulgarien. Nach der Teilung der ČSFR sind damit derzeit 6 Länder in Osteuropa mit der EU assoziiert: Polen, Ungarn, Tschechien, die Slowakei, Bulgarien und Rumänien.

Die Europaabkommen stellen die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der EU zu den assoziierten Staaten auf eine neue Basis. Vorgesehen ist eine Intensivierung der Zusammenarbeit in allen Bereichen, nicht bloß eine Förderung des Handels. Die assoziierten Länder streben mittelfristig einen Beitritt zur EU an. Nach der Erklärung des Europäischen Rates vom Juni 1993 in Kopenhagen steht ihnen die Mitgliedschaft offen, sobald sie die (nicht näher festgelegten) dafür erforderlichen wirtschaftli-

**Westeuropa suchte die Reformen im Osten u. a. durch Handelserleichterungen zu unterstützen. Die Europaabkommen der EU sehen für Agrarwaren eine begrenzte Marktöffnung und Tarifikonzessionen vor. Die Freihandelsverträge der EFTA einschließlich Österreichs verfolgen das gleiche Ziel.**

chen und politischen Voraussetzungen erfüllen. Die EG-Kommission arbeitet derzeit an Strategien für die Osterweiterung der EU und will ihre Vorschläge im kommenden Dezember dem Europäischen Rat vorlegen (EU-Kommission, 1994A, 1994B). Realistischerweise ist mit einem Beitritt dieser Länder kaum vor der Jahrtausendwende zu rechnen. Für die Landwirtschaft — ein besonders schwieriger Bereich der geplanten Osterweiterung — werden auch dann noch erhebliche Übergangsfristen erforderlich sein (siehe hierzu z. B. Baldwin, 1994).

Für die Sachgüterproduktion sehen die Europaverträge die Schaffung einer Freihandelszone durch stufenweisen

zu reüssieren (siehe z. B. FAO, 1990, Tangermann, 1990). Das hohe und zu einem erheblichen Teil ungenutzte Potential rechtfertigt die plakative, aber durchaus zutreffende Sicht Osteuropas als eines „schlafenden Agrarriesen“, von dem aber niemand genau sagen kann, ob und wann er erwachen wird (Koester, 1993).

Die von Überschüssen geplagte und hoch subventionierte westeuropäische Landwirtschaft mußte vor diesem Hintergrund fürchten, künftig neben dem wachsenden Druck der traditionellen Agrarexporteure aus Übersee durch Billigof-

Agrarquoten

Übersicht 2

	Bevölkerung	Berufstätige	BIP nominell
	1992	1992	1993 <sup>1)</sup>
Anteile der Landwirtschaft in %			
Ost-Mitteleuropa	14,0	15,3	
Frühere ČSFR	8,7	8,7	
Tschechien			4,5
Slowakei			5,5
Polen	17,1	19,5	6,5
Ungarn	10,9	10,5	8,9 <sup>2)</sup>
Südosteuropa	17,9	19,6	
Albanien	47,0	47,0	40,8
Bulgarien	11,1	11,4	10,4 <sup>3)</sup>
Früheres Jugoslawien	18,0	20,0	
Rumänien	16,3	18,6	21,0
Osteuropa <sup>2)</sup>	15,9	17,3	
EU-assoziierte Länder <sup>4)</sup>	14,3	15,8	
Frühere UdSSR	11,9	11,9	
Oststaaten	13,1	13,5	
Österreich	4,5	5,5	2,4
Westeuropa	6,0	6,8	
Nordamerika	2,5	2,2	

Q.: FAO, Production Yearbook 1992, Rom 1993 (für Bevölkerung und Berufstätige); OECD (1994A); WIFO (für Österreich) — <sup>1)</sup> Vorläufige Werte. — <sup>2)</sup> Werte 1992. — <sup>3)</sup> Ost-Mitteleuropa und Südosteuropa — <sup>4)</sup> ČSFR, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien.

Abbau der Zölle und Importquoten in spätestens 10 Jahren vor. Für Agrarwaren ist hingegen nur eine begrenzte Marktöffnung geplant. Der Agrarhandel soll durch höhere begünstigte Einfuhrquoten und die Senkung von Zöllen und Abschöpfungen in beiden Richtungen erleichtert werden. Die vereinbarten Konzessionen sind sowohl im gewerblichen als auch im agrarischen Bereich asymmetrisch zugunsten Osteuropas (OECD, 1994A). Dadurch sollten die Entwicklung der Wirtschaft in diesen Staaten sowie deren Integration in den westeuropäischen Markt gefördert werden.

Die Länder Osteuropas konnten allerdings ihren Wunsch nach leichterem Zugang zu den Agrarmärkten der EU nur zum Teil durchsetzen. Die EU erklärte sich bereit, für agrarische Grunderzeugnisse die Abschöpfungen und Zölle in den ersten drei Jahren um insgesamt 60% zu senken und die davon begünstigten Einfuhrmengen in den ersten fünf Jahren um 50% zu erhöhen. Begünstigt werden dadurch die Importe von Obst und Gemüse, männlichen Rindern, Rindfleisch, Schweinen und Schweinefleisch, Geflügel, Schafen und Schaffleisch, Milchpulver, Butter, Weizen und Braugerste. Soweit noch Importmengenbeschränkungen bestanden, werden sie aufgehoben. Sanitäre Bestimmungen, Qualitäts- und andere Standards bleiben aber aufrecht. Ungarn wurde für das erste Jahr nach Inkrafttreten des Europavertrags u. a. eine begünstigte EU-Importquote von 5 000 t Rindfleisch, 22 000 t Schweinefleisch und 40 350 t Geflügel einschließlich Geflügelteilen zugestanden. Diese Kontingente werden in vier Jahresschritten aufgestockt und betragen ab dem fünften Jahr 6 600 t Rindfleisch, 30 000 t Schweinefleisch und 54 790 t Geflügel und Geflügelteile. Auf der Basis der Exporte im Jahre 1990 geschätzt werden rund 65% aller ungarischen Agrarexporte in die EU durch das Abkommen begünstigt (OECD, 1994B). Für den Fall von Marktstörungen und Dumping wurden im Agrarteil der Europaverträge Schutzmaßnahmen vereinbart, die von beiden Vertragspartnern beantragt werden können.

### Freihandelsverträge der EFTA-Länder

Die Abkommen der EFTA-Staaten mit den Ländern Osteuropas entsprechen für die Sachgüterproduktion (einschließlich landwirtschaftlicher Verarbeitungserzeugnisse) weitgehend den Europaverträgen der EU. Der Agrarbereich wurde auf Drängen Österreichs bilateral verhandelt.

Österreich war in den Agrarverhandlungen mit den Oststaaten bestrebt, zusätzliche Importe von Agrarwaren, die im Inland im Überschuß erzeugt werden, möglichst gering zu halten. Zugleich sollte der heimischen Nahrungsmittelindustrie der Zugang zu den in den letzten Jahren aufgebauten Exportmärkten im Osten gesichert werden. Dafür war Österreich bereit, die traditionellen Importe aus dem Osten durch Abbau von Zöllen und Abschöpfungen zu entlasten (Präsidentenkonferenz, 1993).

Die Abkommen der EFTA mit der früheren ČSFR traten im Dezember 1992 in Kraft, jene mit Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Polen (interimistisch) im Herbst 1993.

Die Privatisierung, der Übergang zum marktwirtschaftlichen System und die Neuordnung der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland erwiesen sich in den osteuropäischen Ländern generell als schwieriger und langwieriger als ursprünglich erwartet. Für die Ernährungswirtschaft gilt dies in besonderem Maße.

## Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie Osteuropas nach 1989

Die Agrarwirtschaft der Oststaaten geriet nach dem 1989 eingeleiteten Umbruch in eine schwere Krise, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Die markantesten Kennzeichen hierfür sind Einbrüche der Produktion, sinkende Agrareinkommen und eine erhebliche Überschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe. Nach Angaben der OECD (1994A)

**Der Übergang zur Marktwirtschaft erwies sich als schwieriger als erwartet, die Agrarwirtschaft der Oststaaten geriet in eine schwere Krise. Die landwirtschaftliche Produktion ist zum Teil drastisch gesunken. Viele Betriebe sind überschuldet und in ihrem Bestand bedroht.**

ist das Volumen der landwirtschaftlichen Produktion nach 1989 in fast allen Oststaaten drastisch gesunken. Analysen des WIW kommen zum gleichen Ergebnis. In Bulgarien und Ungarn fiel die Agrarproduktion zwischen 1989 und 1993 um rund ein Drittel, in der früheren ČSFR sowie in der früheren UdSSR um etwa ein Viertel, in Polen um etwa ein Sechstel. Die Tierhaltung war vom Einbruch überdurchschnittlich betroffen.

Die Krise der osteuropäischen Landwirtschaft hat mehrere Ursachen: Einbrüche auf den in- und ausländischen Absatzmärkten, mangelnde Rentabilität der landwirtschaftlichen Erzeugung und Schwierigkeiten der Privatisierung und Transformation im Agrar- und Ernährungsbereich selbst sind nur die wichtigsten davon.

Die Inlandsnachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist infolge der allgemeinen Wirtschaftsprobleme verbunden mit sinkenden Realeinkommen, steigender Arbeitslosigkeit und stark reduzierten Nahrungsmittelsub-

### Entwicklung der Agrarproduktion in Osteuropa

Übersicht 3

#### Volumen

	ČSFR	Ungarn	Polen	Rumänien	Bulgarien	UdSSR
	1989 = 100					
1985	94,5	97,0	94,9	115,6	93,5	92,7
1986	95,0	99,3	99,6	109,2	104,4	97,6
1987	97,6	97,4	97,3	99,5	99,1	97,0
1988	98,3	101,8	98,5	105,3	99,2	98,7
1989	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1990	96,0	95,2	97,8	97,1	94,0	97,1
1991	88,0	89,3	96,2	98,0	93,7	85,5
1992	77,5	71,4	84,0	84,5	82,4	77,8
1993		67,1	85,8	94,9	67,4	

Q: WIW

ventionen in allen Oststaaten — zum Teil drastisch — gesunken. Besonders scharf war der Einbruch für die relativ teuren Produkte der Tierhaltung (Fleisch und Molkereiprodukte, Eier). Zugleich gingen nach Auflösung des RGW die traditionellen Exportmärkte in Osteuropa, insbesondere in der früheren UdSSR, weitgehend verloren. Dieser Verlust konnte auf den westeuropäischen Märkten bei weitem nicht ausgeglichen werden. Steigende Importe aus Westeuropa erschwerten die Absatzlage für die osteuropäischen Produzenten zusätzlich.

Die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise liegen in Osteuropa nahe den Weltmarktpreisen, die Agrarprotektion ist relativ gering. Die landwirtschaftliche Erzeugung ist selbst für effiziente Betriebe unter den bestehenden Preis-Kosten-Verhältnissen meist nicht rentabel. Die aus der Landwirtschaft erwirtschafteten Einkommen sinken, die bestehenden Agrarbetriebe verschulden zunehmend, und die neugegründeten Betriebe haben einen schwierigen Start (OECD, 1994A). In Polen sind z. B. die Realeinkommen in der Landwirtschaft zwischen 1988 und 1993 nach offiziellen Angaben um rund 60% gesunken; außerhalb der Landwirtschaft betragen die Verluste „bloß“ 20% (OECD, 1994C). In Ungarn schrieben 1991 zwei Drittel aller landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Verluste; seither hat sich die Lage noch verschlechtert (OECD, 1994B). Oft fehlt den Betrieben das Geld zum Ankauf selbst essentieller Betriebsmittel wie Saatgut, Dünger und Pflanzenschutzmittel. Zur Wahrung der Liquidität wurden die Nutztierbestände dezimiert. Nallet — van Stolk (1994) bezeichnen in einer im Auftrag der EG-Kommission erstellten aktuellen Bestandsaufnahme die fehlende Rentabilität und akuten Kapitalmangel als die zentralen Probleme der Landwirtschaft in Ost-Mittleuropa. Die Agrarpreise sind ihrer Einschätzung nach fast auf das Niveau der nicht abbaufähigen Herstellungskosten gesunken, teils

liegen sie sogar noch darunter. Bleibt es dabei, ist mit weiterhin sinkender Erzeugung zu rechnen.

Wegen der diskutierten Krise konnten die osteuropäischen Länder ihr agrarisches Potential auch nach dem 1989 eingeleiteten Umbruch nicht besser nutzen als zuvor. Zwischen der schwierigen Situation der Landwirtschaft und der Entwicklung des Agraraußenhandels der Oststaaten bestehen Wechselbeziehungen.

### Agraraußenhandel der Oststaaten

Die Länder des früheren RGW einschließlich der früheren UdSSR waren als Gesamtgruppe ein wichtiger Nettoimporteur von Agrarwaren. An dieser Situation hat sich in den letzten Jahren wenig geändert. Von Land zu Land ist die Lage allerdings sehr verschieden. So entspricht z. B. der gesamte Zuschußbedarf der Oststaaten etwa den Nettoimporten der früheren UdSSR. Ungarn ist hingegen ein traditioneller Agrexporteur: Dieses Land verkauft etwa ein Viertel seiner gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung im Ausland. Die ungarische Ernährungswirtschaft erwirtschaftet damit rund ein Viertel aller Exporterlöse und ist ein unverzichtbarer Devisenbringer (Ministerium für Landwirtschaft, 1994). Neben Ungarn haben auch einige andere Oststaaten traditionell erhebliches Interesse am Agrexport<sup>1)</sup>.

Die Position der osteuropäischen Länder im Agrarhandel hat sich in den letzten Jahren, insbesondere aber 1993 zum Teil dramatisch verschlechtert. Die sechs mit der EU assoziierten Länder hatten 1989 nach Angaben der FAO im Agrarhandel einen Überschuß von rund 1 Mrd. \$ erzielt. 1993 wies ihre kumulierte Agrarhandelsbilanz nach Schätzungen der OECD nur noch ein Plus von rund 100 Mill. \$

### Agrarhandel der Oststaaten

Übersicht 4

	Export					Import					Saldo				
	1989	1990	1991	1992	1993	1989	1990	1991	1992	1993	1989	1990	1991	1992	1993
	Mill. \$														
<i>Ost-Mittleuropa</i>	4.364	4.709	4.496	4.152	4.814	4.075	3.288	3.164	3.441	4.398	289	1.421	1.332	711	416
<i>ČSFR<sup>1)</sup></i>	683	687	710	873	1.370	1.758	1.394	1.060	1.057	1.385	-1.075	-707	-350	-184	-15
<i>Polen</i>	1.509	1.704	1.441	1.111	1.666	1.589	1.153	1.420	1.749	2.254	80	551	21	538	-588
<i>Ungarn</i>	2.172	2.318	2.345	2.168	1.778	728	741	684	635	759	1.444	1.577	1.661	1.533	1.019
<i>Südosteuropa</i>	3.773	3.224	2.293	2.071		3.287	4.860	3.083	3.107		488	-1.636	-790	-1.036	
<i>Albanien</i>	188	157	111	125		91	117	142	275		97	40	31	150	
<i>Bulgarien</i>	1.781	1.822	726	719		1.117	648	275	267		664	1.174	451	432	228
<i>Früheres Jugoslawien</i>	1.236	1.065	1.185	852		1.540	2.607	1.699	1.459		304	-1.542	-514	-607	
<i>Rumänien</i>	568	180	271	375	262	539	1.498	967	1.086	813	29	-1.308	-696	-711	-551
<i>Osteuropa<sup>2)</sup></i>	8.137	7.933	6.789	6.223		7.362	8.148	6.247	6.548		775	-215	542	-325	
<i>EU-assoziierte Länder<sup>3)</sup></i>	6.713	6.711	5.493	5.246		5.731	5.424	4.406	4.814		982	1.287	1.087	432	93
<i>Frühere UdSSR</i>	2.691	2.573	2.089	1.668		19.877	19.641	15.485	15.611		-16.986	-17.088	-13.396	-13.943	
<i>Oststaaten</i>	11.028	10.506	8.878	7.891		27.239	27.789	21.732	22.159		-16.211	-17.283	-12.854	-14.268	

Q.: 1989 bis 1992: FAO, Trade Yearbook 1992, Rom, 1993; 1993: OECD (1994A); Schätzung: 1989 bis 1992: Agrarprodukte insgesamt (ohne Fischerei- und forstwirtschaftliche Produkte) laut FAO; 1993: Schätzung der OECD. — <sup>1)</sup> Ab 1993: Tschechien und Slowakei. — <sup>2)</sup> Ost-Mittleuropa und Südosteuropa. — <sup>3)</sup> ČSFR (ab 1993 Tschechien und Slowakei) Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien.

<sup>1)</sup> Der Agrarhandel wird in dieser Arbeit und in den vom WIFO erstellten Statistiken nach dem SITC-Schema (rev. 3) der UNO abgegrenzt und umfaßt folgende Warengruppen: 0 Ernährung, 1 Getränke und Tabak, 21 Häute und Felle, 22 Ölsaaten und ölhaltige Früchte, 29 Tierische und pflanzliche Rohstoffe a n g sowie 4 Tierische und pflanzliche Öle und Fette.

aus Hauptverantwortlich hierfür war eine Verschlechterung im Handel mit Westeuropa. Nach Angaben der *EG-Kommission* (1994B) hatten die 6 assoziierten Länder im Jahre 1990 im Agrarhandel mit der EU noch einen Überschuß von 960 Mill. ECU erreicht, der sich in den ersten elf Monaten 1993 in ein Defizit von 433 Mill. ECU drehte. Eine Studie der ungarischen Regierung (zitiert in *Die Presse*, 29. August 1994) zeichnet ein noch dramatischeres Bild der Entwicklung des Agrarhandels zwischen der EU und den as-

Österreich ist Nettoimporteur von Agrarwaren. Die westeuropäischen Länder, insbesondere die EU, sind traditionell die bedeutendsten Abnehmer und Lieferanten. Der Handel mit Osteuropa, insbesondere auch mit den unmit-

## Österreichs Erfahrungen im Ost-Agrarhandel

**Die Position der osteuropäischen Länder im Agrarhandel verschlechterte sich in den letzten Jahren zum Teil dramatisch. Die EU konnte ihre Exporte in die sechs assoziierten Oststaaten kräftig erhöhen, die Importe aus diesen Staaten waren rückläufig. 1993 erzielte nur noch Ungarn im Agrarhandel mit der EU einen Exportüberschuß.**

soziierten Oststaaten: Nach einem Importüberschuß der EU von 300 Mill. ECU 1992 erwartet sie für 1993 ein Defizit von 525 Mill. ECU zu Lasten der assoziierten Länder Osteuropas. 1993 nahmen die Agrarexporte der EU nach Ungarn um 48% zu, die ungarische Ausfuhr in die EU fiel um 14% zurück. 1993 konnte nur noch Ungarn als einziges assoziiertes osteuropäisches Land im Agrarhandel mit der EU einen Exportüberschuß erwirtschaften; heuer könnte — gemäß den Erwartungen der ungarischen Regierung — auch dieser verlorengehen.

Die Konzessionen der EU im Rahmen der Europaabkommen konnten damit zumindest bisher eine für die assoziierten Oststaaten negative Entwicklung im Agrarhandel mit Westeuropa nicht verhindern. Die Einbußen sind insbesondere für die stärker agrarisch geprägten Länder Osteuropas eine schwere Belastung.

telbaren Nachbarn, war bisher angesichts der geographischen Nähe und des Potentials dieser Länder, weit unterentwickelt. Die Ursachen liegen in den geopolitischen Entwicklungen nach dem Ersten Weltkrieg. Zu Zeiten der Monarchie wurde z. B. Wien überwiegend aus Ungarn und der heutigen Slowakei mit Nahrungsmitteln versorgt.

Seit dem Beginn der Reformen im Osten zeigt die Entwicklung des österreichischen Agraraußenhandels bemerkenswerte und gravierende regionale Divergenzen: Erheblichen Einbußen der heimischen Ernährungswirtschaft im Westen stehen beachtliche Erfolge in Osteuropa gegenüber. Die Exportfolge im Osten decken sich mit den oben diskutierten Erfahrungen der EU. Österreich hat damit nicht nur im Außenhandel insgesamt (*Stankovsky*, 1994B), sondern auch im Handel mit Agrarwaren von der Ostöffnung profitiert.

Die Agrarausfuhr Österreichs nahm zwischen 1989 und 1993 nur leicht zu (+3%). Die Einfuhr stieg rascher (+8%) und hob den Importüberschuß im Jahre 1993 auf rund 17,3 Mrd. S. Nach Ländergruppen disaggregiert standen im Export hohen Zuwächsen in Osteuropa Abnahmen in Westeuropa und in anderen Destinationen gegenüber. Umgekehrt steigerte die EU ihre Lieferungen nach Öster-

### Länderstruktur und Entwicklung im Agrarhandel Österreichs

Übersicht 5

		1989	1990	1991	1992	1993	1. Halbjahr 1994	Veränderung 1989/1993	1989	1993
		Mill. S						Mill. S	In %	Anteile am Agrarhandel insgesamt in %
EG 12	Export	9 532,9	8 385,9	8 132,1	8 443,5	8 443,7	4 451,7	-1 089,2	-11,4	57,2
	Import	17 529,4	18 689,9	19 477,4	20 087,5	20 700,1	11 277,7	+3 170,7	+18,1	60,1
	Saldo	- 7 996,5	-10 304,0	-11 345,3	-11 644,0	-12 256,4	- 6 826,0	-4 259,9		
EFTA	Export	1 799,4	1 833,0	1 957,3	1 876,0	1 613,3	895,4	- 186,1	-10,3	10,8
	Import	1 445,4	1 565,3	1 596,6	1 578,0	1 543,3	840,8	+ 97,9	+ 6,8	4,5
	Saldo	354,0	267,7	360,7	298,0	70,0	54,6	- 284,0		
Oststaaten insgesamt	Export	3 297,0	4 061,2	4 253,9	5 128,5	5 086,4	3 408,7	+1 789,4	+54,3	19,8
	Import	3 728,2	3 678,4	3 962,4	3 745,2	3 632,5	1 463,8	- 95,7	- 2,6	11,7
	Saldo	- 431,2	382,8	291,5	1 383,3	1 453,9	1 944,9	+1 885,1		
EU-assozierte Länder <sup>1)</sup>	Export	1 720,3	1 853,4	2 937,5	3 264,9	3 217,1	1 622,2	+1 496,8	+87,0	10,3
	Import	3 007,8	3 006,8	3 275,1	3 176,9	3 119,0	1 216,3	+ 111,2	+ 3,7	9,5
	Saldo	- 1 287,5	- 1 153,4	- 337,6	87,9	98,1	403,9	+1 385,6		
Andere Oststaaten	Export	1 576,7	2 207,8	1 316,4	1 863,7	1 869,3	1 786,5	+ 292,6	+18,6	9,5
	Import	720,4	671,6	687,3	568,3	513,5	245,5	- 206,9	-28,7	2,3
	Saldo	856,3	1 536,2	629,1	1 295,4	1 355,8	1 541,0	+ 499,5		10,9
Andere Länder	Export	2 045,0	1 989,4	1 926,7	1 629,2	2 004,9	969,0	- 40,1	- 2,0	12,3
	Import	9 083,1	8 660,1	9 283,8	8 764,2	8 568,3	4 817,1	- 514,8	- 5,7	28,6
	Saldo	- 7 038,1	- 6 670,7	- 7 357,1	- 7 135,0	- 6 563,4	- 3 848,1	+ 474,7		11,7
Insgesamt	Export	16 674,3	16 269,5	16 270,0	17 077,2	17 148,1	9 724,8	+ 473,8	+ 2,8	100,0
	Import	31 786,1	32 593,7	34 320,2	34 174,9	34 444,2	18 399,4	+2 658,1	+ 8,4	100,0
	Saldo	-15 111,8	-16 324,2	-18 050,2	-17 097,7	-17 296,1	- 8 674,6	-2 184,3		

Q: WIFO-Datenbank. — <sup>1)</sup> CSFR (ab 1993 Tschechien und Slowakei), Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien.

reich kräftig, die Bezüge aus Osteuropa nahmen hingegen leicht ab. Dadurch wurden die Oststaaten als Abnehmer heimischer Agrarwaren immer bedeutender; ihr Anteil an den österreichischen Exporten nahm von rund 20% im

Agrarhandelsbilanz: Österreich wurde im Verhältnis zu den Oststaaten vom Nettoimporteure zum Nettoexporteur von Agrarwaren.

Im Warenaustausch mit den 6 mit der EU assoziierten Ländern in Osteuropa ist diese Tendenz besonders ausgeprägt: Österreich konnte zwischen 1989 und 1993 seine Agrarausfuhr in diese Ländergruppe um 87% ausweiten. Bemerkenswert ist die sprunghafte Zunahme der Exporte 1991 um rund 1,1 Mrd. S oder rund 60% im Vergleich zum Vorjahr. Die Importe stiegen im gleichen Zeitraum um bloß 4%. Einem Importüberhang von etwa 1,3 Mrd. S im Jahre 1989 stand 1993 ein leichter Exportüberschuß von rund 100 Mill. S gegenüber.

Unter den EU-assozierten Oststaaten haben die Nachbarn Ungarn, Tschechien und die Slowakei sowie Polen im

**Auch die österreichische Ernährungswirtschaft konnte ihre Exporte in den Osten kräftig ausweiten, die Importe aus Osteuropa nahmen hingegen leicht ab. Im 1. Halbjahr 1994 hielt diese Tendenz unvermindert an. Österreich wurde damit im Verhältnis zu den Oststaaten vom Nettoimporteure zum Nettoexporteur von Agrarwaren.**

Jahre 1989 auf rund 30% im Jahre 1993 zu. Als Lieferanten büßten sie hingegen an Gewicht ein. Im 1. Halbjahr 1994 hielt diese Entwicklung unvermindert an. Die Folgen für die

**Österreichs Agrarhandel mit den EU-assozierten Ländern Osteuropas**

Übersicht 6

		Export	Import Mill. S	Saldo
CSFR <sup>1)</sup>	1988	151,7	456,5	- 304,8
	1989	155,1	595,6	- 440,5
	1990	311,6	532,2	- 220,6
	1991	500,1	546,2	- 46,1
	1992	772,4	539,8	232,6
	1993	852,7	732,2	120,5
	1. Halbjahr 1993	449,4	273,8	175,6
1. Halbjahr 1994	563,9	327,1	236,8	
Ungarn	1988	291,5	1 173,7	- 882,2
	1989	561,4	1 405,1	- 843,7
	1990	519,8	1 444,4	- 924,6
	1991	886,6	1 629,0	- 741,4
	1992	992,2	1 726,8	- 734,6
	1993	1 268,5	1 519,4	- 250,9
	1. Halbjahr 1993	574,9	621,3	- 46,4
1. Halbjahr 1994	673,7	537,4	136,3	
Polen	1988	750,0	549,9	200,1
	1989	846,4	561,8	284,6
	1990	702,2	620,1	82,1
	1991	1 164,7	617,1	547,6
	1992	883,6	435,9	447,7
	1993	609,0	466,7	142,3
	1. Halbjahr 1993	425,6	128,3	297,3
1. Halbjahr 1994	165,8	146,4	19,4	
Rumänien	1988	36,6	193,1	- 156,5
	1989	32,8	191,3	- 158,5
	1990	149,5	93,8	55,7
	1991	235,9	161,6	74,3
	1992	387,3	162,5	224,8
	1993	272,1	176,5	95,6
	1. Halbjahr 1993	139,2	83,4	55,8
1. Halbjahr 1994	101,7	113,6	- 11,9	
Bulgarien	1988	72,4	210,1	- 137,7
	1989	124,6	254,0	- 129,4
	1990	170,3	316,3	- 146,0
	1991	150,2	322,2	- 172,0
	1992	229,3	311,9	- 82,6
	1993	214,8	224,2	- 9,4
	1. Halbjahr 1993	109,4	144,9	- 35,5
1. Halbjahr 1994	117,1	93,8	23,3	
Insgesamt	1988	1 302,2	2 583,3	- 1 281,1
	1989	1 720,3	3 007,8	- 1 287,5
	1990	1 853,4	3 006,8	- 1 153,4
	1991	2 937,5	3 275,1	- 337,6
	1992	3 264,8	3 176,9	87,9
	1993	3 217,1	3 119,0	98,1
	1. Halbjahr 1993	1 698,5	1 251,7	446,8
1. Halbjahr 1994	1 622,2	1 218,3	403,9	

Q.: WIFO-Datenbank — <sup>1)</sup> Ab 1993: Tschechien und Slowakei

**Österreichs Agrarhandel mit den „anderen“ Oststaaten**

Übersicht 7

		Export	Import Mill. S	Saldo
Albanien	1989	3,2	51,1	- 47,9
	1993	12,9	0,5	12,4
	1. Halbjahr 1994	1,1	1,3	- 0,2
Früheres Jugoslawien	1989	615,4	513,7	101,7
	1993	1 062,2	284,5	777,7
	1. Halbjahr 1994	884,4	157,6	726,8
Slowenien	1989	754,6	134,4	620,2
	1993	606,5	53,8	552,7
	1. Halbjahr 1994	606,5	53,8	552,7
Kroatien	1989	192,3	101,9	90,4
	1993	238,6	74,5	164,1
	1. Halbjahr 1994	238,6	74,5	164,1
Andere Länder <sup>1)</sup>	1989	115,3	48,2	67,1
	1993	139,3	29,3	110,0
	1. Halbjahr 1994	139,3	29,3	110,0
Insgesamt <sup>2)</sup>	1989	615,4	513,7	101,7
	1993	1 062,2	284,5	777,7
	1. Halbjahr 1994	884,4	157,6	726,8
Frühere UdSSR	1989	958,1	155,5	802,6
	1993	794,2	228,5	565,7
	1. Halbjahr 1994	801,0	86,6	714,4
Rußland	1989	618,2	137,5	480,7
	1993	725,7	54,6	671,1
	1. Halbjahr 1994	725,7	54,6	671,1
Ukraine	1989	52,2	42,0	10,2
	1993	27,7	22,4	5,3
	1. Halbjahr 1994	27,7	22,4	5,3
Weißrußland	1989	20,2	3,5	16,7
	1993	13,6	2,0	11,6
	1. Halbjahr 1994	13,6	2,0	11,6
Andere Länder <sup>3)</sup>	1989	103,6	45,5	58,1
	1993	34,0	7,6	26,4
	1. Halbjahr 1994	34,0	7,6	26,4
Insgesamt <sup>4)</sup>	1989	958,1	155,5	802,6
	1993	794,2	228,5	565,7
	1. Halbjahr 1994	801,0	86,6	714,4
„Andere“ Oststaaten	1989	1 576,7	720,4	856,3
	1993	1 869,3	513,5	1 355,8
	1. Halbjahr 1994	1 786,5	245,5	1 541,0

Q.: WIFO-Datenbank. — <sup>1)</sup> Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Restjugoslawien. — <sup>2)</sup> 1989: früheres Jugoslawien; ab 1993: Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und Restjugoslawien. — <sup>3)</sup> Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Tadschikistan, Turkmenien, Usbekistan, Estland, Lettland, Litauen. — <sup>4)</sup> Frühere UdSSR, Rußland, Ukraine, Belarus, Andere Länder.

Warenstruktur und Entwicklung im Agrarhandel Österreichs mit den Oststaaten

Übersicht 8

SITC	1993			Veränderung 1989/1993						
	Export	Import Mill S	Saldo	Export Anteile in % <sup>1)</sup>	Import	Export	Import	Saldo	Export	Import
00 Lebende Tiere	16,8	26,2	- 9,4	1,8	22,6	+ 7,9	- 54,9	+ 62,8	+ 88,8	- 67,7
01 Fleisch und -waren	302,2	553,0	- 250,8	15,3	44,0	+ 225,4	- 56,0	+ 281,4	+ 293,5	- 9,2
02 Molkereierzeugnisse und Eier	164,9	476,7	- 311,8	7,9	24,4	+ 215,4	+ 67,4	- 282,8	+ 56,6	+ 16,5
03 Fische, Krebstiere	34,1	102,3	- 68,2	67,1	6,0	+ 19,0	+ 38,0	- 19,0	+ 125,8	+ 59,1
04 Getreide und -erzeugnisse	834,9	182,6	652,3	40,3	7,0	- 774,9	+ 30,7	- 805,6	- 48,1	+ 20,2
05 Gemüse und Früchte	582,4	1 423,1	- 840,7	29,6	13,9	+ 537,6	- 27,4	+ 565,0	+ 1 200,0	- 1,9
06 Zucker, -waren und Honig	314,6	109,2	205,4	41,5	10,1	+ 298,5	- 79,5	+ 378,0	+ 1 854,0	- 42,1
07 Kaffee, Kakao und Erzeugnisse daraus Gewürze	978,1	63,5	914,6	53,8	1,6	+ 561,3	- 10,0	+ 571,3	+ 134,7	- 13,6
08 Tierfutter	200,2	125,4	74,8	28,3	5,8	+ 174,5	+ 102,9	+ 71,6	+ 679,0	+ 457,3
09 Andere Nahrungsmittel	380,0	35,0	345,0	39,5	1,7	+ 255,2	+ 28,3	+ 226,9	+ 204,5	+ 422,4
11 Getränke	770,1	43,4	726,7	36,4	2,9	+ 628,8	+ 7,7	+ 621,1	+ 445,0	+ 21,6
12 Tabak und -waren	265,7	29,2	236,5	60,9	4,2	+ 154,4	- 3,6	+ 158,0	+ 138,7	- 11,0
21 Häute, Felle roh	31,2	31,8	- 0,6	8,9	7,7	+ 9,9	+ 0,9	+ 9,0	+ 46,5	+ 2,9
22 Ölsaaten und ölhaltige Früchte	85,3	122,3	- 37,0	33,8	34,8	- 110,5	+ 26,2	- 136,7	- 56,4	+ 27,3
29 Tierische und pflanzliche Rohstoffe	53,5	153,4	- 99,9	14,2	4,5	+ 20,7	+ 17,4	+ 3,3	+ 63,1	+ 12,8
4 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	72,2	155,4	- 83,2	26,6	15,3	- 3,1	- 183,7	+ 180,6	- 4,1	- 54,0
Insgesamt	5 086,4	3 632,5	1 453,9	29,7	10,5	+ 1 789,4	- 95,7	+ 1 885,1	+ 54,3	- 2,6

Q: WIFO-Datenbank eigene Berechnungen — <sup>1)</sup> Am österreichischen Agrarhandel insgesamt

österreichischen Agrarhandel besonderes Gewicht Österreich hat seine agrarische Handelsbilanz mit diesen Ländern außer Polen in den letzten fünf Jahren erheblich verbessert

In die „anderen“ Oststaaten — Albanien sowie die Nachfolgestaaten der UdSSR und Jugoslawiens — exportiert Österreich traditionell mehr Agrarwaren, als es von dort bezieht. Daran hat sich in den letzten Jahren nichts geändert. Die wichtigsten Handelspartner aus dieser Ländergruppe sind Slowenien, Rußland und — mit einigem Abstand — Kroatien. Insbesondere das Nachbarland Slowenien ist ein zunehmend interessanter Abnehmer von heimischen Agrarwaren.

Im Export nach Osteuropa insgesamt und auch in die EU-assozierten Länder in Osteuropa sind die SITC-Warengruppen 04 Getreide und Getreideerzeugnisse, 05 Gemüse und Früchte, 07 Kaffee, Kakao und Zubereitungen daraus sowie Gewürze, 09 Andere Nahrungsmittel und 11 Getränke besonders gewichtig. In den Warengruppen 07 und

verarbeiteter Erzeugnisse (Verarbeitungsprodukte zweiten Grades) wie Zucker- und Schokoladewaren, Bier, Limonaden usw. importiert werden aus den Oststaaten hingegen primär unverarbeitete Erzeugnisse und Verarbeitungsprodukte ersten Grades. Auf höher verarbeitete Erzeugnisse entfielen im Durchschnitt der letzten drei Jahre bloß rund 12% der Bezüge aus dieser Region. Zwischen den EU-assozierten und den anderen Oststaaten bestehen keine wesentlichen Differenzen. Die Warenstruktur (nach dem Verarbeitungsgrad) im Agrarhandel mit Osteuropa unterscheidet sich damit markant von jener im Warenaustausch mit den westeuropäischen Ländern. Das große Gewicht von höher verarbeiteten Produkten im Osthandel unterstreicht die Bedeutung dieser Märkte für die heimische Nahrungsmittelindustrie. Die Unit Values (Wert je kg ge-

Agrarhandel Österreichs nach dem Verarbeitungsgrad

Übersicht 9

Ø 1991/1993

		EG 12	Ost- staaten	EU-asso- ziierte Länder <sup>1)</sup>	Welt
Unverarbeitete Produkte	Export	21,0	26,6	23,0	20,3
	Import	37,4	36,0	37,8	44,3
Verarbeitungsprodukte ersten Grades	Export	43,8	26,3	30,2	40,4
	Import	26,7	52,1	51,2	28,8
Verarbeitungsprodukte zweiten Grades	Export	35,2	47,1	46,8	39,3
	Import	35,9	12,0	11,0	26,9
Insgesamt	Export	100,0	100,0	100,0	100,0
	Import	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Grenzen zwischen landwirtschaftlichen Rohstoffen und landwirtschaftlichen Verarbeitungsprodukten ersten und zweiten Grades sind fließend; die vorliegende Aufteilung ist daher eine grobe Schätzung.

Unverarbeitete Produkte: z. B. lebende Tiere, Eier, Getreide, Reis, frisches Obst und Gemüse, Kaffee- und Kakaobohnen, Tabak, Ölsaaten, pflanzliche Rohstoffe.  
Landwirtschaftliche Verarbeitungsprodukte ersten Grades: z. B. Fleisch, Molkereierzeugnisse, konservierte Fische, Mehl, konserviertes Obst und Gemüse, Obstsätze, Zucker, Tee, Gewürze, Ölkuchen, Fischmehl, Wein, Häute, Felle und Pelze (nicht zuge richtet), Öle und Fette.  
Landwirtschaftliche Verarbeitungsprodukte zweiten Grades: z. B. Fleischwaren, Teig- und Backwaren, Marmeladen, Obst- und Gemüsekonserven, Zuckerwaren, Schokoladen, zubereitete Nahrungsmittel, Bier, Spirituosen, Tabakwaren.

Q.: WIFO-Datenbank, ÖSTAT — <sup>1)</sup> Bulgarien, frühere ČSFR (ab 1993: Tschechien und Slowakei), Polen, Rumänien, Ungarn.

**Im heimischen Ostexport überwiegen höher verarbeitete Erzeugnisse, importiert werden hingegen primär unverarbeitete und niedrig verarbeitete Waren. Dies zeigt die Bedeutung der Ostmärkte für die heimische Nahrungsmittelindustrie. Für die landwirtschaftliche Urproduktion waren hingegen die Exporterfolge im Osten weniger bedeutsam.**

12 (Tabak und Tabakwaren) dominiert die Ausfuhr in den Osten einen Anteil von über 50%. In der Einfuhr aus dem Osten haben Gemüse und Früchte einen Anteil von rund 40%; weitere wichtige Positionen sind Fleisch und Fleischwaren sowie Molkereierzeugnisse und Eier. Regionale Differenzen in der Warenstruktur können die drastischen Unterschiede im österreichischen Agrarhandel mit West- und Osteuropa nur zu einem kleinen Teil erklären.

Die Gliederung der Warenströme nach dem Verarbeitungsgrad der gehandelten Erzeugnisse bestätigt die gängigen Vermutungen: Im heimischen Ostexport dominieren mit einem Anteil von knapp der Hälfte des Wertes höher

Warenstruktur und Entwicklung im Agrarhandel Österreichs mit Ungarn

Übersicht 10

SITC	1993			Veränderung 1989/1993						
	Exporte	Import Mill. S	Saldo	Export Anteile in % <sup>1)</sup>	Import	Export	Import	Saldo	Export	Import
							Mill. S		In %	
00 Lebende Tiere	0,2	7,5	- 7,3	0,0	6,5	- 0,2	- 19,5	+ 19,3	- 50,0	- 72,2
01 Fleisch und -waren	23,6	373,7	-350,1	1,2	29,8	+ 23,2	+ 90,6	- 67,4	+ 5 800,0	+ 32,0
02 Molkereierzeugnisse und Eier	59,1	95,3	- 36,2	2,8	4,9	- 42,9	- 19,7	- 23,2	- 42,1	- 17,1
03 Fische, Krebstiere	7,0	4,0	3,0	13,8	0,2	- 3,1	+ 0,1	- 3,2	- 30,7	+ 2,6
04 Getreide und -erzeugnisse	157,8	90,5	67,3	7,6	3,5	- 39,1	+ 11,5	- 50,6	- 19,9	+ 14,6
05 Gemüse und Früchte	191,3	540,1	-348,8	9,7	5,3	+ 172,4	+ 135,1	+ 37,3	+ 912,2	+ 33,4
06 Zucker -waren und Honig	160,4	27,6	132,8	21,2	2,5	+ 157,5	- 51,8	+ 209,3	+ 5 431,0	- 65,2
07 Kaffee, Kakao und Erzeugnisse daraus Gewürze	228,9	40,0	188,9	12,6	1,0	+ 212,1	- 13,5	+ 225,6	+ 1 262,5	- 25,2
08 Tierfutter	76,1	92,3	- 16,2	10,8	4,2	+ 66,3	+ 72,8	- 6,5	+ 676,5	+ 373,3
09 Andere Nahrungsmittel	123,9	6,8	117,1	12,9	0,3	+ 100,6	+ 1,8	+ 98,3	+ 431,8	+ 36,0
11 Getränke	132,9	5,5	127,4	6,3	0,4	+ 88,3	- 0,5	+ 68,8	+ 105,7	- 8,3
12 Tabak und -waren	15,4	3,7	11,7	3,5	0,5	+ 11,2	+ 0,8	+ 10,4	+ 266,7	+ 27,6
21 Häute, Felle roh	9,3	1,4	7,9	2,7	0,3	- 2,8	- 1,8	- 1,0	- 23,1	- 56,3
22 Ölsaaten und ölhaltige Früchte	47,0	70,1	- 23,1	18,7	20,0	- 14,0	+ 19,5	- 33,5	- 23,0	+ 38,5
29 Tierische und pflanzliche Rohstoffe	11,1	67,6	- 56,5	2,9	2,0	- 1,0	+ 9,1	- 10,1	- 8,3	+ 15,6
4 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	24,5	93,3	- 68,8	9,0	9,2	- 1,4	- 120,2	+ 118,8	- 5,4	- 56,3
Insgesamt	1 268,5	1 519,4	-250,9	7,4	4,4	+ 707,1	+ 114,3	+ 592,8	+ 126,0	+ 8,1

Q: WIFO-Datenbank eigene Berechnungen — <sup>1)</sup> Am österreichischen Agrarhandel insgesamt

handelter Ware) waren in den letzten Jahren sowohl im Export als auch im Import für fast alle wichtigen Warengruppen auf der Ebene der SITC-Zweisteller im Agrarhandel mit den Oststaaten viel niedriger als im Handel mit Westeuropa

Im Handel mit *Ungarn* konnte Österreich zwischen 1989 und 1993 seine Agrarexporte mehr als verdoppeln. Die Importe an landwirtschaftlichen Erzeugnissen nahmen hingegen um nur 8% zu. Dadurch wurde der traditionelle Importüberschuß erheblich reduziert. Besonders stark expandierte die Ausfuhr von Gemüse und Früchten, Zucker und Zuckerwaren sowie Kaffee, Kakao und Erzeugnissen daraus. Importiert werden vor allem Fleisch und Fleischwaren sowie Gemüse und Früchte; diese Positionen wiesen in den letzten fünf Jahren auch überdurchschnittliche Zuwachsraten auf.

Die Agrarexporte in die Länder der *früheren ČSFR* — Tschechien und die Slowakei — erreichten 1993 mit rund 850 Mill. S etwa den fünffachen Wert von 1989; die Einfuhr war mit rund 730 Mill. S um nur knapp ein Viertel höher als

1989. Die Bilanz drehte vom Import- zum Exportüberschuß. Getreide und Getreideerzeugnisse, Gemüse und Früchte, Getränke und andere Nahrungsmittel dominieren im Export; importiert werden vornehmlich Molkereierzeugnisse und Eier, Gemüse und Früchte.

Die Agrarausfuhr nach *Polen* erreichte 1991 einen Höchstwert und fiel danach bis 1993 um rund die Hälfte zurück. Die Entwicklung wurde durch die stark schwankenden Exporte von Getreide und Getränken bestimmt. Polen war früher ein wichtiger Abnehmer für österreichisches Getreide; seit 1990 sind der Zuschußbedarf des Landes und damit die Importe aus Österreich erheblich gefallen. Importiert wird aus Polen vornehmlich Gemüse und Obst.

Aus der Sicht der agrarischen Urproduktion waren die österreichischen Erfolge im Handel mit Osteuropa in den letzten fünf Jahren viel weniger spektakulär, als es die Außenhandelsdaten für die gesamte Ernährungswirtschaft belegen — dies aus mehreren Gründen: Im Ostexport haben höher verarbeitete agrarische Erzeugnisse überdurchschnittliches Gewicht; der Anteil der eingesetzten

Warenstruktur und Entwicklung im Agrarhandel Österreichs mit Tschechien und der Slowakei

Übersicht 11

SITC	1993			Veränderung 1989/1993						
	Exporte	Import Mill. S	Saldo	Export Anteile in % <sup>1)</sup>	Import	Export	Import	Saldo	Export	Import
							Mill. S		In %	
00 Lebende Tiere	3,1	13,8	- 10,7	0,3	11,9	- 0,3	- 6,8	+ 6,5	- 8,8	- 33,0
01 Fleisch und -waren	10,6	55,6	- 45,0	0,5	4,4	+ 9,6	- 87,3	+ 96,9	+ 960,0	- 61,1
02 Molkereierzeugnisse und Eier	20,6	210,9	-190,3	1,0	10,8	+ 5,8	+ 57,7	- 51,9	+ 39,2	+ 37,7
03 Fische, Krebstiere	3,5	23,7	- 20,2	6,9	1,4	- 1,0	+ 15,8	- 16,8	- 22,2	+ 200,0
04 Getreide und -erzeugnisse	130,7	61,1	69,6	6,3	2,3	+ 105,9	+ 51,8	+ 54,1	+ 427,0	+ 557,0
05 Gemüse und Früchte	189,4	127,7	61,7	9,6	1,3	+ 186,1	+ 18,1	+ 168,0	+ 5 639,4	+ 16,5
06 Zucker -waren und Honig	25,4	23,4	2,0	3,4	2,2	+ 24,9	+ 11,1	+ 13,8	+ 4 980,0	+ 90,2
07 Kaffee, Kakao und Erzeugnisse daraus Gewürze	61,1	5,9	55,2	3,4	0,2	+ 55,8	+ 4,0	+ 51,8	+ 1 052,8	+ 210,5
08 Tierfutter	32,6	29,6	3,0	4,6	1,4	+ 22,5	+ 29,1	- 6,6	+ 222,8	+ 5 820,0
09 Andere Nahrungsmittel	127,6	24,8	102,8	13,3	1,2	+ 65,1	+ 24,8	+ 40,3	+ 104,2	
11 Getränke	134,3	25,1	109,2	6,4	1,7	+ 123,5	+ 7,1	+ 116,4	+ 1 143,5	+ 39,4
12 Tabak und -waren	46,5	0,0	46,5	10,7	—	+ 40,8	- 1,0	+ 41,8	+ 715,8	- 100,0
21 Häute, Felle roh	15,6	12,7	2,9	4,5	3,1	+ 15,4	+ 12,7	+ 2,7	+ 7 700,0	
22 Ölsaaten und ölhaltige Früchte	15,8	23,5	- 7,7	6,3	6,7	+ 15,8	+ 21,5	- 5,7		+ 1 075,0
29 Tierische und pflanzliche Rohstoffe	17,6	37,9	- 20,3	4,7	1,1	+ 15,0	+ 21,1	- 6,1	+ 576,9	+ 125,6
4 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	18,3	56,5	- 38,2	6,7	5,6	+ 12,7	- 43,1	+ 55,8	+ 226,8	- 43,3
Insgesamt	852,7	732,2	120,5	5,0	2,1	+ 697,6	+ 136,6	+ 561,0	+ 449,8	+ 22,9

Q: WIFO-Datenbank eigene Berechnungen — <sup>1)</sup> Am österreichischen Agrarhandel insgesamt



Warenstruktur und Entwicklung im Agrarhandel Österreichs mit Polen

Übersicht 12

SITC	1993			Veränderung 1989/1993						
	Export	Import Mill. S	Saldo	Export Anteile in % <sup>1)</sup>	Import	Export	Import Mill. S	Saldo	Export in %	Import
00 Lebende Tiere	0,7	4,4	- 3,7	0,1	3,8	+ 0,4	-26,6	+ 27,0	+ 133,3	- 85,8
01 Fleisch und -waren	2,9	29,2	- 26,3	0,1	2,3	- 0,3	-23,6	+ 23,3	- 9,4	- 44,7
02 Milckerzeugnisse und Eier	25,2	0,7	24,5	1,2	0,0	+ 18,9	-53,1	+ 72,0	+ 300,0	- 98,7
03 Fische, Krebstiere	0,4	4,3	- 3,9	0,8	0,3	+ 0,3	+ 2,6	- 2,3	+ 300,0	+ 152,9
04 Getreide und -erzeugnisse	179,6	0,5	179,1	8,7	0,0	-435,5	- 1,0	-434,5	- 70,8	- 66,7
05 Gemüse und Früchte	35,2	352,1	-316,9	1,8	3,5	+ 22,8	+48,0	- 25,2	+ 183,9	+ 15,8
06 Zucker -waren und Honig	43,0	41,2	1,8	5,7	3,8	+ 42,6	-26,5	+ 69,1	+10.650,0	- 39,1
07 Kaffee, Kakao und Erzeugnisse daraus Gewürze	169,2	6,7	162,5	9,3	0,2	- 8,3	+ 1,3	- 9,6	- 4,7	+ 24,1
08 Tierfutter	28,5	2,8	25,7	4,0	0,1	+ 26,1	+ 2,7	+ 23,4	+ 1.087,5	+2.700,0
09 Andere Nahrungsmittel	43,5	0,1	43,4	4,5	0,0	+ 42,0	+ 0,1	+ 41,9	+ 2.800,0	
11 Getränke	42,8	2,6	40,2	2,0	0,2	+ 23,6	+ 0,3	+ 23,3	+ 122,9	+ 13,0
12 Tabak und -waren	2,6	0,0	2,6	0,6	0,0	+ 0,5	- 2,4	+ 2,9	+ 23,8	- 100,0
21 Häute, Felle roh	0,7	0,0	0,7	0,2	0,0	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,7		
22 Ölsaaten und ölhaltige Früchte	21,1	0,3	20,8	8,4	0,1	+ 21,0	- 1,3	+ 22,3	+21.000,0	- 81,3
29 Tierische und pflanzliche Rohstoffe	10,9	21,2	- 10,3	2,9	0,6	+ 7,0	- 5,5	+ 12,5	+ 179,5	- 20,6
4 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	2,7	0,6	2,1	1,0	0,1	+ 0,8	-10,1	+ 10,9	+ 42,1	- 94,4
Insgesamt	609,0	466,7	142,3	3,6	1,4	-237,4	-95,1	-142,3	- 28,0	- 16,9

Q: WIFO-Datenbank, eigene Berechnungen. — <sup>1)</sup> Am österreichischen Agrarhandel insgesamt

landwirtschaftlichen Rohstoffe am Wert dieser Waren wie z. B. Bier, Limonaden, Zucker- und Schokoladewaren usw. ist niedrig. Ein erheblicher Teil des Exportzuwachses geht auf vermehrte Lieferungen von Waren zurück, deren agrarische Rohstoffe importiert wurden wie z. B. Kaffee, Kakao und Zubereitungen daraus, Gewürze, Südfrüchte und Erzeugnisse daraus usw. Ein kleiner Teil der Ausfuhr nach Osteuropa erfolgt zudem im aktiven Veredelungsverkehr. So werden z. B. Milch und Preßobst aus Osteuropa in Österreich verarbeitet und reexportiert.

### Ursachen für die Einbußen der Oststaaten im Agrarhandel

Wie die Erfahrungen der letzten fünf Jahre zeigen, blieb die befürchtete Herausforderung der westeuropäischen Ernährungswirtschaft durch die osteuropäische Konkurrenz bisher weitgehend aus. Die Oststaaten konnten im Gegenteil ihr natürliches Potential und ihre komparativen Vorteile nicht nutzen und mußten im Agrarhandel mit Westeuropa schwere Einbußen hinnehmen.

Die Ursachen für diese nicht ganz erwartete Entwicklung sind vielfältig. Ein wichtiger Punkt sind die oben diskutierte generelle Krise der Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie und die Desorganisation der Marktstrukturen in

**Die Ursachen für die Einbußen der osteuropäischen Länder im Agrarhandel mit dem Westen liegen zu einem guten Teil in der tiefen Krise ihrer Ernährungswirtschaft. Die westeuropäischen Anbieter konnten ihre Stärken voll ausspielen und erzielten insbesondere mit hoch verarbeiteten Produkten Erfolge.**

den Oststaaten in der Folge der noch nicht bewältigten Privatisierung, Transformation und Umstellung auf das marktwirtschaftliche System. Dies schwächt die Wettbewerbskraft der osteuropäischen Anbieter sowohl im Inland als auch auf den westlichen Märkten. Hinzu kommen unzureichende Erfahrung und Kenntnis der westeuropäi-

schen Märkte einschließlich der institutionellen Gegebenheiten, Mangel an Marketing, ein schlechtes Image östlicher Waren bei den westeuropäischen Käufern, teils unzureichende Qualität des Angebotes, hohe westeuropäische Standards usw. Die osteuropäischen Exporteure verweisen daneben auf unzureichende Exportstützungen, die ihnen zum Teil Verkäufe nach Westeuropa erschweren.

Die westeuropäischen Anbieter profitierten von den Schwächen und Problemen ihrer östlichen Konkurrenten. Ein professionelles Marketing, verbunden mit hoher Qualität und einem positiven Image westlicher Produkte, erleichterte die Eroberung von Marktanteilen im Osten für höher verarbeitete Erzeugnisse. Exporte agrarischer Rohprodukte genossen oft massive Exportsubventionen, die eine Räumung der heimischen Märkte sichern sollten.

Anzumerken ist, daß die Bilanzen des Agrarhandels zwischen West- und Osteuropa für die letzten zwei Jahre durch Sondereffekte mitbeeinflusst sind. 1992 und 1993 kam es insbesondere in Osteuropa zu teils schweren Ernteaufschlägen durch Dürre. Im April 1993 wurde, nach Maul- und Klauenseuche-Erkrankungen importierter Tiere in Italien, die Vieh- und Fleischeinfuhr aus Osteuropa durch eine zeitweise Importsperrung der EU und anderer westeuropäischer Länder sowie strikte sanitäre Auflagen danach erheblich behindert. Polen und Ungarn gingen dadurch nach eigenen Angaben Exporte von rund 140 Mill. \$ verloren (zitiert in OECD, 1994A).

Die Konzessionen der EU und der EFTA-Länder im Rahmen der entsprechenden Verträge konnten offenbar die Verluste Osteuropas im Agrarhandel in den letzten zwei Jahren nicht verhindern. Das bedeutet nicht, daß diese Zugeständnisse für die Oststaaten wertlos wären. Die Konzessionen sind allerdings begrenzt und waren zudem 1992 und 1993 — u. a. weil wichtige Teile stufenweise in Kraft treten — noch nicht voll wirksam. Die Oststaaten konnten weiters die ihnen zugestandenen Möglichkeiten wie begünstigte Importquoten bisher in den meisten Fällen nicht voll ausschöpfen (EG-Kommission, 1994B, OECD, 1994C). Die Begünstigungen über Zölle und Abschöpfungen kamen zu einem erheblichen Teil nicht den osteuropäischen

Anbietern, sondern den westeuropäischen Importeuren zugute

Warum die Oststaaten bisher die ihnen von der EU zugestandenen begünstigten Importquoten nur zum Teil ausgeschöpft haben, ist nicht ganz ersichtlich und sollte auch nach Ansicht der *EG-Kommission* (1994B) dringend geklärt werden. Eine der Ursachen wird in der schwerfälligen

**Die bisherigen Konzessionen Westeuropas konnten die Verluste Osteuropas im Agrarhandel bisher nicht verhindern. Warum die Oststaaten die ihnen von der EU zugestandenen begünstigten Importkontingente zumeist nicht voll ausschöpfen konnten, ist nicht ganz geklärt. Die Vergabep Praxis der EU für die Importlizenzen dürfte dabei eine Rolle spielen.**

und für die Anbieter aus dem Osten kaum durchschaubaren Vergabe der Importlizenzen durch die EG-Kommission vermutet. Importlizenzen werden nur an Importeure aus der EU vergeben. Dies stärkt deren Position und ist ein wichtiger Grund dafür, daß die Vorteile aus den Tarifkonzessionen — entgegen den Absichten der Europaabkommen — vorrangig ihnen zufließen und nicht den Lieferanten aus Osteuropa

Die Freihandelsabkommen der EFTA-Staaten mit den Ländern Osteuropas sind erst seit kurzem in Kraft, fundierte Aussagen über ihre Folgen für den Agrarhandel liegen daher noch nicht vor. Die Erfahrung aus den Europaabkommen der EU, daß Tarifkonzessionen im Rahmen begünstigter Quoten primär den heimischen Importeuren zugute kommen, dürfte auch hier zutreffen.

Die westliche Industrie, darunter viele führende Markenartikelproduzenten, hat die Privatisierung der Lebensmittelindustrie in Osteuropa zum Erwerb von Betrieben und Beteiligungen genutzt; teils wurde in neue Betriebe investiert. Auch österreichische Unternehmen haben diese historische Chance zur Internationalisierung wahrgenommen. In den östlichen Nachbarländern sind sie sogar überproportional vertreten. Ein Beispiel sind führende österreichische Brauereunternehmen, die sich insbesondere in Ungarn eine starke Position sichern konnten. Das Engagement der westlichen Unternehmen unterstützt die Modernisierung im Osten und fördert den Transfer von westlichen Technologien, effizientem Management und Marketing Erfahrung. Es bedeutet auch, daß künftig gefragte westliche Nahrungsmittelmarken zunehmend im Osten erzeugt statt importiert werden; zum Teil ist auch eine Produktion für die westeuropäischen Märkte zu erwarten. Diese Entwicklung sollte die Agrarhandelsbilanz der Oststaaten tendenziell entlasten.

Auch die Vereinbarungen über die Landwirtschaft und den Agrarhandel im Rahmen der Uruguay-Runde des GATT dürften in den nächsten Jahren die Position der osteuropäischen Länder im internationalen Agrarhandel stärken. Die Oststaaten sollten vom Abbau des Agrarschutzes in den westlichen Industrieländern und von der Verringerung der Exportsubventionen profitieren. Die Verpflichtung zu

einer Mindestmarktöffnung erschließt in Westeuropa zusätzliche Exportmöglichkeiten auch für Anbieter aus dem Osten. Die Kürzung der gestützten Exportmengen und der für Exportstützungen bereitgestellten öffentlichen Mittel verringert den Angebotsdruck auf den Weltagrarmärkten. In ihrer eigenen Agrarpolitik sind die osteuropäischen Länder durch die neuen GATT-Vereinbarungen kaum wesentlich betroffen, weil ihre besondere Situation bei der Festlegung der Verpflichtungen berücksichtigt wurde (*OECD*, 1994C).

## Europaabkommen der EU vor Revision

Ungleichgewichte in ihrer Handelsbilanz haben viele Oststaaten veranlaßt, ihr nach 1989 meist relativ liberales Importregime zu überprüfen. Zölle und Importabgaben wur-

**Zum Ausgleich ihrer Verluste im Agrarhandel fordern die osteuropäischen Länder von Westeuropa weitere Konzessionen. Die EG-Kommission befürwortet eine größere Öffnung des EU-Marktes. Erleichterungen im Zugang zu den westlichen Märkten können aber das eigentliche Problem — die mangelnde Wettbewerbskraft der osteuropäischen Ernährungswirtschaft — nicht lösen.**

den neu eingeführt oder angehoben, Einfuhr lizenzen werden restriktiver vergeben, importierte Erzeugnisse direkt oder indirekt steuerlich diskriminiert usw. Agrarwaren blieben von dieser Entwicklung nicht ausgenommen. Höherwertige, verarbeitete Nahrungsmittel sind besonders betroffen, weil sie zum Teil als Luxuserzeugnisse eingestuft werden (Bier, Limonaden, Süßwaren usw.) und/oder die Wertschöpfung in der Verarbeitung im Inland gesichert werden soll.

Parallel dazu stimulierten die Probleme im Agraraußenhandel sowohl im Osten als auch im Westen Diskussionen über notwendige Korrekturen in den Handelsbeziehungen. In den Oststaaten wächst die Kritik an der Handels- und Agrarpolitik Westeuropas, insbesondere der dominierenden EU. Zugleich werden weitere Konzessionen im Agrarhandel gefordert<sup>2)</sup>. In Westeuropa wachsen die Einsicht in die Notwendigkeit und die Bereitschaft zu weiteren Konzessionen an die Oststaaten, um den Agrarhandel wieder zu normalisieren.

Eine im Auftrag der ungarischen Regierung erstellte Studie (zitiert in *Die Presse*, 29. August 1994) sowie die Arbeit von *Kiss* (1993) beleuchten die aktuelle Diskussion in Ungarn. *Kiss* anerkennt zwar ein gewisses Entgegenkommen der EU im Agrarteil des Assoziierungsabkommens mit Ungarn. Die Zugeständnisse werden allerdings als relativ gering eingestuft. Als besonders nachteilig gilt, daß die EU vielen ungarischen Waren für deren Lieferung Ungarn komparative Vorteile hat, den Marktzutritt verwehrt. Zu Zeiten des Abschlusses des Abkommens mit der EU wurden — auch von ungarischer Seite — die Konzessionen der EU noch erheblich höher eingeschätzt und weckten Erwartungen auf eine kräftige Expansion der ungarischen Lieferungen auf die westeuropäischen Märkte (*OECD*, 1994B,

<sup>2)</sup> Selbstverständlich wird auch über Probleme der Ernährungswirtschaft dieser Länder und Möglichkeiten deren Wettbewerbsfähigkeit zu stärken diskutiert. Dieser wichtige Aspekt kann hier nicht näher beleuchtet werden.

S 84ff) Unter Hinweis auf die große Bedeutung der Erlöse im Agrarexport für die ungarische Wirtschaft und die negative Entwicklung in den letzten zwei Jahren verlangen beide Studien von der EU weitere Konzessionen

*Nallet — van Stolk* (1994) kritisieren in ihrer im Auftrag der EG-Kommission erstellten Studie über die Beziehungen der EU zu Osteuropa die Befürchtungen der EU-Landwirtschaft angesichts der Konkurrenz aus dem Osten als übertrieben und verweisen auf die bisherigen Erfolge der EU-Produzenten im Agrarhandel mit diesen Ländern. Die beträchtlichen Produktionspotentiale insbesondere Polens, Ungarns und Bulgariens blieben demnach noch lange ungenutzt. Auch künftig drohe eher der Landwirtschaft der Oststaaten eine erhebliche Destabilisierung durch Agrarprodukte aus der EU als umgekehrt (*Nallet — van Stolk*, 1994, S. 7)

Die EG-Kommission plädiert in ihren jüngst veröffentlichten ersten Überlegungen über eine Strategie zur Osterweiterung der EU unter dem Eindruck der für Osteuropa bisher negativen Entwicklung im Agrarhandel für eine größere Öffnung des EU-Marktes. Der Agrarteil der Europaabkommen soll unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Uruguay-Runde des GATT und der bevorstehenden Nordweiterung der EU revidiert werden. Den Ländern Osteuropas müsse es dadurch ermöglicht werden, ihre Agrarhandelsbilanz mit der EU wieder ins Lot zu bringen (*EG-Kommission*, 1994A). Konkrete Vorschläge der EG-Kommission stehen noch aus.

Die dramatische Verschlechterung des Agrarhandels zu Lasten der Oststaaten und ihre negativen Folgen für die Wirtschaftsentwicklung dieser Länder dürften wohl weitere Zugeständnisse Westeuropas rechtfertigen und erfordern. Eine faire und für alle Beteiligten annehmbare Lösung bedarf einer kritischen und möglichst fundierten Bestandsaufnahme als Basis. Dabei wären u. a. auch die Probleme bei der Umsetzung der geltenden Abkommen zu klären und die voraussichtlichen Effekte der schon vereinbarten, aber noch nicht voll realisierten Konzessionen zu analysieren. Weiters sollte der Kern des Problems — die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit der Ernährungswirtschaft der Oststaaten — nicht aus den Augen verloren werden. Erleichterungen im Zugang zu den westeuropäischen Märkten können zwar helfen, fehlende Konkurrenzfähigkeit der osteuropäischen Anbieter können sie aber auf Dauer nicht ersetzen.

## Position Österreichs als EU-Mitglied

Mit dem EU-Beitritt übernimmt Österreich das Außenhandelsregime der EU, die Zuständigkeit für die Außenhandelspolitik geht auf die EG-Kommission über (*Stankovsky*, 1994A). Die derzeit geltenden Abkommen Österreichs mit Drittstaaten sollen in den entsprechenden Abkommen der EU aufgehen. Etwaige Anpassungen der Verträge werden gemäß Art. 76 der *Beitrittsakte* (1994) in Protokollen vorgenommen, die mit den Vertragsstaaten geschlossen und den entsprechenden Abkommen beigelegt werden.

Die EU-Mitgliedschaft stellt den österreichischen Agrarhandel mit den Oststaaten auf eine neue Basis. Die Euro-

paverträge der EU mit den Ländern Osteuropas sind dann auch für Österreich gültig. Die dort festgelegten gegenseitigen Konzessionen einschließlich möglicher weiterer Zugeständnisse, über die derzeit diskutiert wird, sowie der

**Österreich muß als EU-Mitglied das Außenhandelsregime der EU übernehmen. Österreich ist deshalb daran interessiert, daß im Zuge der vorgesehenen Anpassung der Europaverträge der EU mit den Ländern Osteuropas seine wirtschaftliche Interessen mitberücksichtigt werden. Eine offene Frage sind mögliche negative Folgen der Agrarkonzessionen der EU für die österreichischen Agrarmärkte.**

vorgesehenen Anpassungen in der Folge der bevorstehenden EU-Erweiterung gelten ab dem Beitritt auch für die österreichische Ernährungswirtschaft. Die Folgen sind schwer abzuschätzen, insbesondere solange die erwarteten Anpassungen noch ausstehen.

Österreich geht davon aus, daß die EU die von Österreich mit den Oststaaten vereinbarten Konzessionen im Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Verarbeitungsprodukten bei der Anpassung ihrer Europaabkommen mitberücksichtigen wird (*Bundesregierung*, 1994). Die österreichische Nahrungsmittelindustrie ist insbesondere daran interessiert, die derzeit für Österreich geltenden Exportkontingente nach Ungarn voll zu erhalten (*Wirtschaftskammer*, 1994). Dazu müßten die EU-Quoten entsprechend aufgestockt werden. Sollten die betreffenden Protokolle nicht zeitgerecht abgeschlossen werden können, sind Übergangsbestimmungen geplant.

Eine offene Frage sind mögliche negative Folgen der Agrarkonzessionen der EU an Osteuropa für die österreichischen Agrarmärkte. Wegen der Nachbarschaft dieser Staaten zu Österreich könnten die Zugeständnisse der EU die österreichischen Märkte besonders belasten. Die Abkommen der EU mit Osteuropa enthalten zwar eine Schutzklausel: Die Vertragspartner können unter bestimmten Voraussetzungen (Dumping, erheblicher Schaden für die inländischen Hersteller, schwerwiegende Störungen oder Schwierigkeiten in einem Wirtschaftszweig) geeignete Maßnahmen zum Schutz von Erzeugern und Regionen in ihren Mitgliedsländern ergreifen, einschließlich Kontingentierungen (siehe hierzu B. die Art. 24 bis 28 des Vertrages der EU mit Ungarn, Amtsblatt der EG L 116 vom 30. April 1992). Es bleibt allerdings abzuwarten, ob dieses Instrument und seine konkrete Handhabung ausreichen, um eine ungebührliche Belastung der österreichischen Märkte zu vermeiden. Offen ist auch, ob und wie weit die in den Europaabkommen der EU festgelegte Schutzklausel durch die im Rahmen des GATT vereinbarte neue Welthandelsordnung (WTO) und ihre Mechanismen beeinträchtigt wird.

## Literaturhinweise

- Baldwin, R. E. *Towards an Integrated Europe*. Centre for Economic Policy Research, London, 1994.
- Beitrittsakte. Akte über die Beitrittsbedingungen und die Anpassungen der die Union begründenden Verträge. Brüssel, 1994.
- Bundesregierung. Bericht der Bundesregierung über das Ergebnis der Verhandlungen über den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union. Wien, 1994.

EG-Kommission (1994A) Strategieberlegungen für die Osterweiterung Agra-Europe 1994 (33)

EG-Kommission (1994B) Follow up to Commission Communication on „The Europe Agreements and Beyond: A Strategy to Prepare the Countries of Central and Eastern Europe for Accession“ COM(94) 361 final Brüssel 1994

FAO Policy Changes Affecting Agriculture Rom 1990

FAO Production Yearbook Rom verschiedene Jahrgänge

FAO Trade Yearbook Rom verschiedene Jahrgänge

Kiss J. „Hungarian Agricultural Strategy towards the EC and the CAP“ Institute for World Economics Hungarian Academy of Sciences Working Paper 1993 (23)

Koester U. „Potentiale und Hemmnisse des Agrarhandels osteuropäischer Länder“ Agrarwirtschaft 1993 42(12)

Ministerium für Landwirtschaft Agrarzukunft in Ungarn Budapest 1994

Nallet H. van Stolk A. „Die Beziehungen der Europäischen Union zu den mittel- und osteuropäischen Ländern im Bereich Landwirtschaft und Ernährung Bericht an die Europäische Kommission Agra-Europe 1994 (29)

OECD (1994A) Agricultural Policies Markets and Trade Monitoring and Outlook 1994 Paris 1994

OECD (1994B) Review of Agricultural Policies: Hungary Paris 1994

OECD (1994C) Ad hoc Group on East/West Economic Relations in Agriculture Tagung Paris 1994

Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern „Die Freihandelsverträge der EFTA mit den Reformstaaten Zentral- und Osteuropas und den Mittelmeerstaaten“ Präsidentenkonferenz aktuell 1993

Stankovsky J (1994A). „Österreich als Teil der EU-Zollunion“ WIFO-Monatsberichte Sonderheft Mai 1994

Stankovsky, J (1994B) „Zunehmende Wirtschaftsverflechtung Österreichs mit Osteuropa Österreichs Osthandel 1993/94“ WIFO-Monatsberichte 1994 67(9)

Tangermann, St. International Trade and Cooperation — The Role of Eastern Europe and the USSR: The EEC Perspective 9th International Conference on USSR and East European Agriculture Ciechocinek 1990

Wirtschaftskammer Österreich Die Lebensmittelindustrie Jahresbericht 1993 Wien 1994

**BTZ**

BILD TEXT ZENTRUM KORNEUBURG GES.M.B.H.

Nur 20 Autominuten von der Bundeshauptstadt Wien entfernt. Das BTZ ist ein junges Unternehmen mit langjähriger Erfahrung und Firmensitz in der renommierten alteingesessenen Druckerei Ueberreiter in Korneuburg.

Das BTZ produziert alle herkömmlichen Satz- und Reproaufgaben von einfachen Geschäftsdrucken über Prospekte, Zeitschriften, Romane, Kinobücher bis zu schwierigsten Sechsbüchern und Tabellenwerken.

Eine Spezialität des BTZ ist die Übernahme von beigegebenen Texten. Der Kunde liefert die Texte in Form von Manuskripten auf Papier, Diskette oder Magnetband.

Dadurch können Broschüren wesentlich schneller erstellt werden. Vor allem mit den Originaldaten des Kunden.

Wir sind in Korneuburg, im Herzen Niederösterreichs, nur 20 Autominuten von der Bundeshauptstadt Wien entfernt. Das BTZ ist ein Paradoxum, denn es ist ein junges Unternehmen mit langjähriger Erfahrung, mit Firmensitz in der renommierten alteingesessenen Druckerei Ueberreiter in Korneuburg.

Das BTZ produziert alle herkömmlichen Satz- und Reproaufgaben von einfachen Geschäftsdrucken über Prospekte, Zeitschriften, Romane, Kinobücher bis zu schwierigsten Sechsbüchern und Tabellenwerken.

Eine Spezialität des BTZ ist die Übernahme von beigegebenen Texten. Der Kunde liefert die Texte in Form von Manuskripten auf Papier, Diskette oder Magnetband.

Dadurch können Broschüren wesentlich schneller erstellt werden. Vor allem mit den Originaldaten des Kunden.

A-2100 Korneuburg Industriestraße 1 Telefon 0 22 62/56 15 Telefax 0 22 62/56 18 Modem 0 22 62/61 930